Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 22

Artikel: Die Kämpfe vor Karabelnaja

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Ichweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 16. April.

I. Jahrgang. 1855. Nro. 22.

Die fcmeizerifche Militarzeitung erfcheint zweimal in ber Bode, jeweilen Montage und Donnerstage Abende. Der Breis bis gum 1. Juli 1855 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 3. - Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehanblung "die Schweighauser'sche Vertagsbuchbandtung in Paset" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben Berantwortliche Rebattion: Sans Bieland, Major.

Die Rämpfe vor Rarabelnaja.

w. Meulich babe ich einige Betrachtungen über die allgemeinen Berhältniffe ber Rriegführung in der Krim augestellt (f. Mr. 20). Aus dem Rahmen des Gangen bebt fich immer das Bild der Belagerung Sebaftopols mit befonderer Jutenfitat beraus, wie dies gang natürlich ift, da der Zielpunft aller Operationen in der Krim immer die Wegnahme Gebastopols sein muß. Der Grundgehanke der Krieg= führung in ber Rrim im Allgemeinen ift fets: die belagern zu tounen. Da man aber im Berlauf der Dinge und durch ihn dabin gerathen ift, daß man die Belagerung Sebastopols anfing, ohne die ruffische Feldarmee vorher vernichtend getroffen zu baben, - fo wird nun ftets neben dem Bedanten einer Biederaufnahme der Offenfive im freien Relde vor bem eruften Berfuch zur Wegnahme Gebaftopols,bem Bedanten, welchen ich eben im vorigen Artifel behandelte - ber andere Blan fein Recht behaupten, daß man suche fich Sebaftopols d. h. feiner fud. lichen Werfe ju bemächtigen, ohne vorber gegen die ruffifche Feldarmee offenfiv aufgetreten ju fein, indem man vielmehr fich derfelben gegenüber auch im Frühjahr 1855 mit Bewußt fein vollfommen befenfiv verhalt, wie man es feit dem 25. Oftober 1854 den gangen Winter hindurch noth gedrungen gemußt hat.

Bare ein gang flarer Ropf, ein einziger Oberbefehlshaber in der Arim, mare diefer ein Charafter im fretigften Sinne des Wortes, mare er jugleich vollfommen unabhängig, unabhängig auch von den diplomatischen Berhältniffen, gebote er unbedingt über seine Mittel, so würde er aller Wahrscheinlichkeit nach keinen Augenblick zweifelhaft darüber sein, was nun eigentlich geschehen solle. 50,000 M. rein defensiv auf bem Prafentirteller von Balaklava, dagegen 150,000 ober fo viel man jusammenbringen fann, bei Eupatoria, mit diefen auf Mattfchifarai los! Die Ruffen Diten-Sackens im Relde bis auf die Knochen aufgefreffen und bann erft mit der Befatung Sebastopols angebunden! Dies mare die

fouverane Regel. Run fommen aber taufend Bebenklichkeiten. Wir wollen nur eine erwähnen. Bie lange wird man brauchen, um bei Eupatoria 150,000 M., - oder auch nur 100,000 ju sammeln? Soll man diefe unter Omer Bascha ftellen? Raifer Napoleon hat sicherlich viel zu viel Verstand, um den Philisterrespett vor den Reldherentalenten diefes Saremshelden ju theilen. Unter wen aber fonft? Und die Wiener Konferenzen find nicht mehr blos por der Thur, nein, sie sind da. Man unterhandelt In Wien, und was man auch beabsichtigen mag, ruffifche Armee fchlagen, um ungeftort Gebaftopole Mal man die Wegnahme Sebaftopols als ein fait accompli auf die Konferengen bringen fonnte, muß Franfreich und England im höchften Mage wunfchenswerth fein.

> Wie schwach also auch die Aussicht auf eine Wegnahme Sebastopols ohne vorgängige Offensive sein moge, man bewahrt fie fich unwillfürlich und man arbeitet an ihrer Berwirklichung. Daß dies bas Feuer der Ariegführung ichwächt, - ba eben immer noch neben diefer Aussicht der Gedante der vorgangigen Offensive herläuft, fann feinem denkenden Menschen zweifelhaft sein. Ich sage absichtlich feinem denkenden Menschen, weil ich so weit es in meinen Rräften ficht, der thörichten Unficht entgegentreten möchte, als ob einem gebildeten Mann, der nicht grade Soldat ift, jeder Sinblick in die Gebeimnisse der Kriegführung verschlossen sein müßte. Es gibt nichts Dümmeres als dies. Ich weiß freilich fehr mohl, daß diefe Unficht nicht blos von Goldaten ausgesprochen wird — verständige Soldaten haben fie nie gehabt, fie haben fich immer jugetraut von ihrem Rache fo deutlich fprechen zu fonnen, daß fie Jedermann verficht, - daß fie vielmehr ihre Sauptfluge in einem unvernünftigen und erbarmlichen Philifterium findet, welches vor jeder Autoritat, wie vor jeder Bewalt in die Aniee finkt, und in jedem Romödianten, dem eine Generalbuniform angezogen ift, eine militärische Autorität erblickt, bemfelben erbarmlichen Philisterium, welches vor dem Giege von Montenotte den Ropf darüber schüttelte, daß der unbefannte Bonaparte "den großen Melas" befiegen wollte, das auch gegenwärtig wieder fets mit der

Phrase bei der hand ist: die Leute werden doch ihre Sache wohl verstehn, sie find doch Generale, wenn jemand, dem vielleicht blos die nothwendige Fähigfeit, seinen Rücken frumm zu machen fehlte, um auch General zu sein, — sich untersteht, die generalistren Komödianten zu kritistren. Diese beiläufige Bemerkung wird nicht ganz am unrechten Orte stehn. Ich sehre aber zu unserm Gegenstand zurück; der Belagerung Sebastopols.

Befanntlich theilten fich urfprünglich die Englander und die Frangosen in den Angriff auf die fudlichen Werke dergestalt, daß die Frangofen den mestlichen Theil, die Stadt Sebastopol (linken Flügel), die Engländer den öftlichen Theil, Karabelnaja, (rechten Flügel) übernahmen. Der englische Ungriff — auf Karabelnaja — ward sehr bald gänglich aufgegeben. Als Grunde dafür murden angeführt: die äußerft ungunftige Beschaffenheit des Bodens; an vielen Punkten fast der nackte Fels, die Schwäche der Englander, welche tropdem eine eben fo lange Linie zu besetzen hatten, als die doppelt so farken Franzosen, die niederträchtige (Ausdruck der Zengen vor dem Roebutschen Untersuchungsausschuß) Beschaffenheit der englischen Werkzeuge. Zu dem Allem trat aber noch als wesentlichster Umstand die Offenfive der Auffen an der Tichernaja feit Mitte Ofto. bers 1854. Man ficht, daß diese Gründe gewichtig genug waren, um den englischen Angriff gang einzuftellen, lediglich eine beobachtende Stellung gegenüber Karabelnaja einzunehmen, dagegen den förmlichen Angriff nur gegen die Stadt Sebastopol zu führen. Der lettere bot noch manche andere Borguge dar, welche dem Manne von Fach augenblicklich flor fein werden, wenn er den Plan zur Sand nimmt, deren Erörterung mich für meinen gegenwärtigen Zweck aber zu weit führen würde.

Als dem Raifer von Frankreich die Wegnahme Sebastopols durch das Herannahen der bald unvermeidlichen Friedensverhandlungen immer dringender erscheinen mußte und ihm zugleich die Talente seiner Repräsentanten in der Krim immer verdäctiger wurden, sandte er den General Niel, bekannt durch seine Theilnahme an der Eroberung von Bomarsund, nach der Krim, um sich die Sache dort anzusehn, zu berichten, mit seinem Nathe einzuschreiten. General Niel war der Meinung, daß man den Zweck eher erreichen werde, den man zunächst zu erreichen habe, wenn man statt gegen die Stadt, den Hauptangriff gegen die Vorstadt Karabelnaja richte.

Es scheint, daß dabei den General wesentlich zwei Dinge leiteten: 1) der Umstand, daß man mit den Angriffsarbeiten gegen Karabelnaja im Wesentlichen von der Höhe nach der Tiefe vorgehn kann, während sie bei Sebastopol (Stadt) ansteigend geführt werden müssen; 2) daß man den Aussen durch eine solide Fesseung auf der Nordostecke der Karagatscher Höhen und den förmlichen Angriff auf Karabelnaja das günstige Terrain zu ihren großen Aussällen beschränke. Das erste ist bekanntlich grade kein unzweiselhafter Vortheil; das zweite ist von Wichtigkeit, aber eben weil es von Wichtigkeit ist, wird auch hier der Angriff doppelt schwer werden. Uns kommt es so vor,

als habe der General Niel die Gründe, welche im Oftober die Einstellung des förmlichen Angriffs gegen Karabelnaja veranlaßten, nicht gehörig erwogen, und in französischem Sochmuth angenommen, daß nur die Unfähigfeit der Engländer diese Einstellung herbeigeführt habe, während die Franzosen hier ganz anders verfahren würden.

Wie dem immer fein moge, in Folge der Unfichten des General Niel murde beschloffen, den Sauptangriff auf Karabelnaja zu beginnen, zugleich aber ben gegen die eigentliche Stadt Gebaffopol auch fortzuführen. Mit dem lettern murde das Korps des Generals Peliffier, mit dem ersteren das Korps des Generals Bosquet, von einigen Engländern pro forma unterftupt, beauftragt. Die Frangofen (Bobquet) vervollständigten nun die Verschanzungen der Engländer auf der Nordostecke der Karagatscher Höben - gewöhnlich die Soben von Infermann ge-nannt - und nahmen von der Parallele der Engländer zwischen der Rielschlucht (Rilen Balfa), welche in die Rielbucht (Carenagbai) mündet, einerfeits und der Dochschlucht, welche in den Berfthafen (beim Cap Paul) mündet, andererseits, — Besit, um von bier aus gegen das Centrum der Werfe von Rarabelnaja, den Thurm Malakoff und deffen Erdbatterien vorzugehn. Nun begann auf diesem Flügel ein Krieg mit dem Spaten und ber Sacte, der in der neueren Ariegsgeschichte faum ein Analogon hat. Denn die Russen erhielten nicht sobald Kunde von den Absichten des Feindes, als fie beschloffen, thm hier das Terrain Schritt vor Schritt ftreitig ju machen. Bu dem Ende marfen fie Mitte Februars, 6—800 Schritt vor Sebastopol den Thurm Malafoff, an beiden Rändern der Kielschlucht eine Reihe von fleinen Berschanzungen (Ginschnitte) auf, befetten diese mit tüchtigen Schüpen und Freiwilligen, namentlich tichernomorischen Fußtofaten, und endtich begannen fie unter bem Schut diefer Ginschnitte, furg hinter ihnen, den Bau von zwei tuchtigen vorgeschobenen Erdwerken, mahrscheinlich Lunetten - in den Berichten werden sie gewöhnlich Redouten genannt - in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar. Es möchte auffallend scheinen, daß die Russen diese Werke mit verhältnismäßiger Leichtigkeit aufwerfen konnten, mahrend die Berbundeten fo fehr über die Schwierigkeiten des Bodens flagen; indeffen, wenn man das Terrain genauer ansicht, findet man doch eine Erklärung für diefen Umftand. Bon den Söhen von Karagatsch gegen Nordwesten, alfo gegen die Werfe von Karabelnaja hin, fällt das Terrain ab. Das Waffer, welches von oben nach unten wäscht, kann ganz wohl die oberen Felsplatten fahl legen, fest aber dann den humus tiefer unten ab; je näher also an Karabelnaja, desto mehr Boden wird man finden, - und die ruffischen vorgeschobenen Werke liegen den Werken von Karabelnaja immer noch näher als die feindlichen Angriffsarbeiten.

Die Bedeutung dieser neuen russischen Werke ift eine doppelte, eine defensive und eine offensive. Die defensive liegt darin, daß sie jedes Borschreiten der französischen Angriffsarbeiten gegen den Malakoffthurm in die Flanke nehmen; die defensive darin, daß sie die Entfaltung größerer Rolonnen, die Samm-lung und Rangirung derselben vor dem Angriff zum Behuf größerer Ausfälle decken.

Möglicherweise können die Aussen von diesen Redouten aus wieder neue vorschieben und sich so endlich des Plateaus von Infermann (Nordostecke der Karagatscher höhen) bemächtigen, was sie bekanntdurch die Schlacht von Infermann schon erstrebten, aber nicht erreichten. Allem nach beherrschen sie sich durch ihre jesigen Werke die Verbindung mit der Tschernajabrücke von Infermann, über welche in

der genannten Schlacht ihre linke Flügelfolonne

vordrang.

Wie wichtig es nun für die Franzosen ift, nicht blos die Anlage neuer russischer Werke desselben Systemes zu verhindern, sondern auch die schon vollendeten wegzunchmen, das springt in die Augen. Verssuche dazu wurden am 23/24. Februar, am 15. und 23. März gemacht. Sie sind bis jest alle gescheitert.

— Wenn troßdem in den französischen Berichten fortwährend die Phrase eine Rolle spielt: "Da nun unser Zweck erreicht war ze." so weiß man wirklich nicht, was für ein Publikum diese Berichte eigentlich vor Augen haben, ob man mehr ihre Unverschämtheit oder den Blödsinn bewundern soll, der an sie glaubt. Die nächsten Wochen werden mir wohl Gelegenheit geben, auf die lesten Kämpse vor Karabelnaja des Räheren zurückzusommen.

Ich weiß nicht, ob meinen Lefern schon die Analogieen aufgefallen find, welche zwischen dem Kampf um Schaftopol im Allgemeinen und den großen Kämpfen des Cafar und Bompejus bei Dyrrhachium exitiren. Dieselben find böchst interessant. Ich benuße diese Gelegenheit, um sie auf die vortressliche Bearbeitung aufmerksam zu machen, welche neuerdings

Göler von diesen Kämpfen gegeben hat *).

11. April.

Die Drient: Expedition.

Der Artitel des "Monitent" über den "militarifden Theit" des großen Unternehmens beginnt mit einer Ginleitung, welche die Beröffentlichung rechtfertigt, und fabrt bann fort:

"Die gebieterifden und entideidenden umftande, welde Franfreid, nach vierzigjabrigem Frieden, notbigten bas Somert ju gieben, find aller Belt befannt. Rug. land, als es die Eurfei nicht burd den Schreden feiner Protofolle jur Annahme feiner Suprematie gwingen tonnte, versuchte die Erreidung deffen burd Baffengewalt. Es zerriß die Bertrage, brach in fremdes Land ein, verbobnte und bedrobte Europa. Geine Armeen offu. pirten die Fürftentbumer, rudten an die Donau vor und bezeichneten icon die Stationen eines Siegeszuges über den Baltan. Der bewundernswerthe Auffdwung der turfifden Ration fonnte diefen Plan nicht vereiteln. Rußland fand, es ift mabr, ein unerwartetes Sindernig in der beroifden Dingebung eines Boltes, das es fur verfallen bielt, deffen Widerfland ibm aber ins Bedadenig jurudrief, daß Beter der Große von ibm befiegt worden war. Aber ber Rampf mar ungleich.

Die ganze Welt, athemlos erregt, sab mit Beforgnis auf den Ausgang. Deutschland, schwantend zwischen der Gewohnheit der heiligen Allianz und den Eingebungen seiner Burde, war noch unentschloffen, ob es sich langer noch der Anmagung dieser Beherrschung, die so schwer auf ihm lastete, unterwerfen, oder sie endlich abschützeln sollte. Frankreich und England, ehrlich verbündet, zögerten nicht, ihre Flotten und Armeen nach dem Orient zu schieden, um dort die Unverletbarkeit des Türtischen Reiches, die Beiligkeit der Verträge, das Gleichgewicht und die Civilisation von Europa zu vertheidigen.

Der bobe Wille, der der Regierung unseres Landes vorsieht und der diesen Krieg, nachdem die Versuche ibm durch eine ehrenvolle Ausgleichung vorzubengen fructlos geblieben, als eine Mothwendigseit seiner Ehre beschlossen hatte, entwarf damals selbst die Instruktionen für den berühmten Marschall, dessen Sanden der Degen Frankreichs anvertraut wurde. Man las in diesen,

vom 12. April 1852 batirten Infruftionen bie folgenben Stellen :

".... Indem ich Sie, Marichall, an die Spipe einer französischen Armee fielle, welche auf eine Entfernung von über 600 Lieues vom Mutterlande in den Rampf ziebt, binde ich Ihnen zu allererst ein, die größte Sorge für die Gesundbeit der Truppen zu haben, sie sowiel als möglich zu schonen, und keine Schlacht zu liefern, als nachdem Sie sich versichert haben, daß wenigstens zwei Drittheile der Chancen zu unseren Gunften sind.

"Die Palbinsel von Galipoli ift als Dauptlandungsplat angenommen, weil fie als ftrategischer Punkt die Baff unserer Operationen sein muß, das beißt der Waffenplat, wo wir unsere Depots, Ambulancen, Verpflegungsvorrathe aufflellen, und von wo wir mit Leichtigteit vorruden oder uns wieder einschiffen können. Das wird Sie nicht hindern, wenn Sie bei Ihrer Ankunft es paffend finden, eine oder zwei Olvisionen in den Kafernen unterzubringen, die sich westlich von Konstantinopel oder in Stutari vorfinden.

"Go lange Sie nicht Angefichts des Feindes fieben, wird die Berftreuung Ihrer Streitfrafte nichts Nachthei. liges baben und die Unwesenheit Ihrer Truppen in Ronflantinopel fann eine gute moralifche Wirkung erzeugen; wenn fie aber vielleicht gegen ben Baltan vorgerudt ma. ren und jum Rudjug gezwungen murben, fo mird es viel vortheilhafter fein, die Rufte von Gallipoli flatt jener von Ronftantinopel ju gewinnen; benn die Ruffen werden fich nicht von Adrianopel nach Ronffantinopel magen und eine Armee von 60,000 Mann guter Eruppen in ihrer rechten Rlante laffen. Wenn man beffenungeachtet die Linie von Raraffu vor Ronftantinopel befeftigen wollte, fo mußte bieg nur mit der Abficht gefche. ben, ibre Bertheidigung ben Turten allein ju überlaffen, weil, ich wiederhole es, unfere Position unabbangiger, furchtbarer fein wird, wenn wir in ben Glanten ber ruf. fiften Urmee find, ale wenn wir in der thracifden Salb. infel eingeschloffen maren.

"p Diefen erften Buntt festgestellt und einmal die englisch-frangosiche Urmee an den Ufern des Marmorameers versammelt, muffen Sie fich mit Omer-Bascha und Lord Ragian über die Unnahme eines der drei folgenden Blane verfändigen.

verftandigen:

"1. Entweder ben Ruffen am Baltan entgegen ju ruden; oder

"2. fic der Rrim ju bemachtigen; ober

"3. in Obeffa ober auf irgend einem andern Puntt ber ruffifden Rufte bes ichwarzen Meere ju landen.

"Im erften Falle icheint mir Barna als der wichtigfte Bunkt zu befegen. Die Infanterie könnte auf dem Wafferwege fich dahin begeben, die Ravallerie vielleicht leichter auf dem Bandwege. In keinem Falle darf fich jemals die Urmee zu weit vom ichwarzen Meer entfernen, um flets ibre Berbindung mit der Flotte frei zu haben.

"Im zweiten Falle, namlich der Befegung der Krim, muß man vor allem des Landungsplates sicher sein, damit die Landung fern vom Feinde bewirft und der Plat in furzer Zeit beschigt werden kann, derart, daß er als Stütpunkt für den Fall des Rückjugs dienen kann. Die Einnahme von Sebaflopol soll nicht versucht werden, man sei denn zum wenigsten mit einer halben Belagerungsequipage und mit einer großen Anzahl Sandsäck versehen. Wenn Sie im Bereich dieses Plates sein sollten, unterlassen Sie nicht, sich Balaklava's zu bemächtigen, eines kleinen vier Meilen sülste wan sich leicht während der ganzen Dauer der Belagerung in Verbindung mit der Flotte erhalten kann.

"Im britten Salle, jenem namtich, wo man einverflandli b mit den Admiralen ein Unternehmen auf Odeffa befchliegen follte,

" In allen Fallen empfehle id Ihnen baupt, fablich, Bore Armee nie ju theilen, flets mit allen Ibren vereinigten Eruppen ju marfdiren; denn 40,000 Mann,

^{*)} Die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus im Bahr 48 v. Chr. Bon Frh. A. v. Goler, Oberftlicutenant und Flügeladjutant. Karlsruhe, Chr. Fr. Müller
1944.